

Pflege in Salzhausen aktuell

Kostenlos

Nr. 5 - 2017

Herzlichen Glückwunsch:

20 Jahre Betreutes Wohnen in Salzhausen

Im Portrait

Bundestrainer der Vielseitigkeitsreiter
Hans Melzer



Historie

Die Schule damals bei uns im Dorf

*Annett Klatt
(Putensen),
Vanessa
Kollat (Salz-
hausen) und
Felix Toschek
(Eyendorf) sind
Auszubildende
im Senioren -
und Pflegeheim
Heidmarkhof*



Pflege: Beruf nah am Menschen

Du gehst gern mit Menschen um und interessierst Dich für die Vielfalt der Altenpflege?

Du suchst einen verantwortungsvollen und sicheren Beruf im Gesundheitswesen?

Dann ist ein Pflegeberuf genau das Richtige für Dich!

Lerne Pflege bei uns.

Wir bilden Dich aus zur

Examinierten Pflegefachkraft

Du kannst uns gerne besuchen und Dir ein eigenes Bild machen.
Wir freuen uns auf Dich!

Bewirb Dich oder ruf' einfach an:

Marlene von Komorski
Hauptstraße 6 B, 21376 Salzhausen
m.komorski@pflegeinsalzhausen.de
www.pflegeinsalzhausen.de
Telefon: 04172 / 900 146



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie Sie sehen, haben wir es gewagt, mit nur einem Foto den Umschlag dieser fünften Ausgabe zu gestalten. Neben dem Vorteil, dass der Grafiker so die vielen Menschen auf dem Bild in einem möglichst großen Format erscheinen lassen konnte, hat dieses Layout auch eine symbolische Bedeutung: die Menschen unserer Einrichtungen stehen am Anfang und am Ende und umrahmen gewissermaßen den Inhalt unserer Ausgabe von Pflege in Salzhausen *aktuell*.

Wir hätten natürlich auch die vielen Gebäude abbilden können, die in dieser Zeit entstanden sind, denn die Häuser sind notwendiger Rahmen für ein Zuhause. Das Wesentliche allerdings ist der Mensch und der gehört nach vorn, da kann Stahl und Beton höchstens der Hintergrund sein (siehe Foto). Insofern meinen wir „dass das Geburtstagsfoto für das 20-jährige Jubiläum des „Betreuten Wohnen“ so genau richtig ist.

Die weiteren Zutaten zu diesem Heft sind wieder Aktuelles und hoffentlich auch für Sie Interessantes und Nützliches - wie immer gewürzt mit einer Prise Humor. Das Rezept folgt damit schon einer gewissen Tradition, im Layout und in der Grafik stets nur ein wenig neu „abgeschmeckt“.

Der Begriff Tradition kommt übrigens etymologisch von dem lateinischen Verb „tradere“ und wird mit „weitergeben“ aber auch mit „berichten“ und „empfehlen“ übersetzt. Gute Tradition hat also auch etwas sehr praktisches, denn warum soll man Bewährtes jedes Mal wieder neu erfinden? Meinen Sie nicht auch?

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen auch für dieses Heft wieder viel Vergnügen beim Blättern und Lesen,

Ihre Teams der Pflege in Salzhausen



Ein Team (v. l.): Sabine Frano (Heimleitung Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof), Reiner Schäfer (Geschäftsführung), Renate Becker (Pflegedienstleitung Pflege zu Haus), Elsabe Rolle (Leitung Betreutes Wohnen), Ulrich Magdeburg (Geschäftsführung) und Martina Mackenstein (Pflegedienstleitung Tagespflege Salzhausen)



In diesem Heft

Nr. 5 2017

Aus den Einrichtungen

- 4 20 Jahre Betreutes Wohnen
- 6 Das „Küchenkollegium“
- 8 Neue Mitarbeiterinnen bei Pflege zu Haus

Menschen

- 14 Hans Melzer - Deutschlands erfolgreichster Trainer der Vielseitigkeitsreiter

Aus der Region

- 12 Pastor Denkers plattdeutsche Lieder
- 18 Historie: Die Dorfschule damals

Tipps

- 10 Der Pflegetipp: Die Füße
- 11 Literatur: Bücher des Jahres
- 13 „Vitaminbombe“: Der bunte Gartensalat

Rubriken

- 16 Humor/Rätsel
- 20 Von uns gegangen
- 21 Das geistliche Wort
- 22 Geburtstage/Termine
- 22 Impressum

Wohnen in Salzhausen - liebevoll betreut

Vor 20 Jahren startete ein neuartiges Wohnkonzept in Salzhausen: „Betreutes Wohnen“ im Herzen der Gemeinde. Eine kurze Zusammenfassung einer Erfolgsgeschichte.

Betreutes Wohnen?! Was uns heute als ein selbstverständliches Angebot erscheint, war vor über 20 Jahren weitgehend Neuland auf dem Gebiet der Wohnmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren.

Für Salzhausen war es ein Glücksfall, als Jürgen Franzke, geschäftsführender Vorstand der Hamburger „Benno und Inge Behrens-Stiftung“, der Gemeinde den Bau einer Seniorenwohnanlage anbot. Die Stiftung



Im Foyer des Gebäudekomplexes in Maschensfeld hängt ein Portrait der Stifterin Inge Behrens, die im Oktober 2012 verstarb.

hatte sich zum Ziel gesetzt, günstigen Wohnraum für Senioren mit geringem Einkommen zu schaffen.

Ein Grundstück war vorhanden und der Bedarf auch.

Und so entstand in dem Baugebiet Maschensfeld ein Gebäudekomplex, der aufgrund seiner Größe auch für gewisse Unruhe in der unmittelbaren Nachbarschaft sorgte. Unter seinem Dach vereint das Haus neben 35 barrierefreien Wohnungen, ausgestattet mit Hausnotrufgeräten, Gemeinschafts- und Büroräume, die Tagespflege, die Hausmeisterwohnung und damals auch die Sozialstation und einen Tagungsraum für den Seniorenklub Salzhausen. Und nicht zu vergessen: Das Haus verfügte bereits über einen Personenaufzug; es war der 2. Fahrstuhl in Salzhausen!

Die Trägerschaft übernahm zunächst das DRK, aber noch vor der Einweihung wurde die Zuständigkeit auf das Genossenschaftliche Krankenhaus übertragen. Seit 2014 ist das „Betreute Wohnen“ ein Angebot der „Heidmarkhof Pflegen und Wohnen GmbH“.

Im Januar 1996 lagen bereits fast 50 Anmeldungen vor und Ende November 1996 zogen die ersten beiden Mieterinnen ein; beherzte ältere Damen, die die ersten Nächte allein im großen Haus verbrachten. Aber in nur knapp drei Monaten waren

alle Wohnungen bezogen und heute gibt es eine längere Warteliste.

Der Unterschied zwischen einem Senioren- und Pflegeheim und dem



Elsabe Rolle, die „gute Seele“ der Einrichtung. Liebevolle Organisatorin, „Kummerkasten“ und Ideengeberin

„Betreuten Wohnen“, besteht darin, dass es keine Rundum-Pflege gibt. Die Devise heißt, so selbständig und aktiv wie möglich und so viel Hilfe wie nötig.

Alleingelassen



wird dabei niemand. Gemeinschaft und Nachbarschaft können neu erlebt werden. Um in diesem Sinne ein Konzept zu entwickeln und umzusetzen, das sich an den Bedürfnissen der Bewohner orientiert, konnte die damalige ehrenamtliche Bürgermeisterin und Dipl. Sozialpädagogin, Elsabe Rolle, gewonnen werden. Seit über 20 Jahren engagiert sie sich bereits mit großem Engagement liebevoll um die Belange der Bewohnerinnen und Bewohner, nicht nur im Maschensfeld sondern auch im „Betreuten Wohnen“ rund um den Heidmarkhof.

Die breite Angebotspalette bietet u.a. psychosoziale Beratung, Hilfe in allen Behördenangelegenheiten, Organisation von Fahrdiensten, Einkaufshilfen, Freizeitangeboten, Ausfahrten und nicht zu vergessen regelmäßige gemütliche Zusammenkünfte, bei denen interessante Vorträge gehalten werden oder es wird gemeinsam gefeiert, erzählt, vorgelesen, gebastelt, gespielt und gesungen. Von Anfang an musikalisch begleitet von Christa Stolz mit ihrer „Quetsche“.

Unterstützung bei diesen Kaffeestunden gibt es auch immer wieder durch freundliche Salzhäuserinnen, die beim Kuchenbacken und Kaffeeausschenken helfen, die vorlesen, auch mal up Plattdütsch. Gerne erinnern wir uns auch an den Eyendorfer, der jahrelang als Weihnachtsmann Freude bereitete.

Das umfangreiche Angebot im „Betreuten Wohnen“ machte sehr schnell die Runde und so war es nicht verwunderlich, dass die Nachfrage nach

dieser Wohnform schnell anstieg und eben auch von Senioren, die nicht die Kriterien der Wohnanlage Maschensfeld erfüllten. Es war wiederum die „Benno und Inge Behrens-Stiftung“, die sich für die Senioren in Salzhausen einsetzte.

Auf dem Gelände der alten „Haid-



Das Akkordeon immer rechtzeitig im Anschlag: Christa Stolz

märker“-Brennerei wurde der „Heidmarkhof“ geplant und umgesetzt. Die Kombination von Senioren- und Pflegeheim und dem Betreuten Wohnen ist in dieser Einrichtung gelungen und nachahmenswert. Es ist sehr beruhigend, zu wissen, dass immer Ansprechpartner da sind und bei Aufnahme ins Pflegeheim die sozialen Kontakte nicht abreißen müssen.

2002 wurde die Anlage, die sich dekorativ ins Ortsbild einfügt, eröffnet und in kürzester Zeit konnten die 19 komfortablen Wohnungen verkauft bzw. zu ortsüblicher Miete vergeben werden. Die Wohnungen haben Balkone bzw. Terrassen und sind ebenfalls mit Hausnotrufgeräten für den Notfall ausgestattet. Ganz in der Nähe, neben den Räumen von „Pflege zu Haus“, befindet sich u.a. das Büro von Elsabe Rolle. Dort können die Bewohner auch über die geräumi-

ge „Uns Kaffeestuv“, eine großzügige Küche und das gemütliche Kaminzimmer mit der kleinen Bibliothek, in dem wöchentlich Qi Gong für Senioren angeboten wird, verfügen.

Da die Nachfrage nach Wohnungen jedoch nicht nachließ, entstand 2005 auf dem angrenzenden Areal ein weiteres Wohnhaus mit 12 Wohnungen und im Dezember 2008 konnten im neu errichteten „Block’schen“ Haus noch einmal 11 Wohnungen bezogen werden. Und das Interesse ist ungebrochen, guckt man sich die Warteliste an.

Nach 20 Jahren können alle Beteiligten zurückblicken auf eine erfüllte Zeit mit liebenswerten, interessanten Menschen. Zusammen haben sie wahrlich viel erlebt, viel gelacht,



Eines der neueren Wohngebäude: durch die zentrale Lage sind die Bewohner gleich mitten im Geschehen der Gemeinde.

aber auch traurige und schwere Zeiten gemeinsam gemeistert. Der gemeinsame Wunsch ist es, dass das „Betreute Wohnen“ in Salzhausen auch in Zukunft noch vielen älteren Menschen ein selbständiges Leben in Geborgenheit und Gemeinschaft bietet.



Alle, die Zeit hatten, waren für das gemeinsame Foto auf die Terrasse der Wohnanlage Maschensfeld gekommen. Bei bestem Wetter konnte der Fotograf die meisten Anwesenden sogar zum Winken überreden...



„Wo die Liebe den Tisch deckt, schmeckt das Essen am besten.“

Diese französische Volksweisheit ist ganz offensichtlich Wahlspruch der Mitarbeiterinnen in der Küche im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof.

Sie sind meist am Hin- und Hereilen und arbeiten oft im Verborgenen. Deshalb haben wir sie zum Innehalten genötigt, um sie einmal vorzustellen, die vier guten Seelen der Heidmarkhof-Küche.

Erst seit Mitte dieses Jahres ist **Birgit Tasche** die neue Leiterin des Teams. Die gebürtige Mecklenburgerin hat in Lübs Krankenschwester gelernt und kam mit zarten 19 Jahren der Liebe wegen nach Pinneberg. Für Norddeutsche ist ein Wechsel zwischen Ost- und Westdeutsche meist kein Problem, Hauptsache es bleibt der Norden. Weil Birgit Tasche zudem in Plau am See ihre Kindheit verbrachte, hat



Fühlt sich nur in der Nähe von See oder Meer richtig wohl: Birgit Tasche

die Nähe zum großen Wasser eine besondere Wichtigkeit. Das spürte sie besonders, als sie wegen des beruflichen Wechsels ihres Ehemannes nach Nordrhein-Westfalen ziehen musste. Neben der geografischen Veränderung war es auch die eher verschlossene Mentalität der dortigen Bevölkerung, die der inzwischen fünfköpfigen Familie sehr zu schaffen machte. Umso erleichterter waren sie, als es 2009 wieder in den Norden nach Garstedt ging. Hier war es vor allem für die Kinder wesentlich einfacher Anschluss zu bekommen. Die älteste Tochter ist sogar beruflich ihrer Mutter gefolgt und lernt den Beruf der Altenpflegerin.

„Vor ungefähr fünf Jahren“, erzählt **Hannelore Vogts**, „bin ich einfach zu Frau Rolle gegangen und habe ihr gesagt: Ich will arbeiten, egal was!“ Dabei war die gebürtige Dresdnerin bis dahin schon immer tätig gewesen, und das nicht zu wenig. Neben Familie, kleiner Landwirt-



Hannelore Vogts: „Was man von den Bewohnern zurückbekommt ist mehr wert als Geld“

schaft und großem Garten sowie dem Engagement in der kirchlichen Jugendarbeit war sie für das Unternehmen ihres Ehemannes tätig – allerdings „ehrenamtlich“, wie sie es formuliert. Es plagte sie dennoch das Gewissen und sie wollte endlich

ihr eigenes Geld verdienen. Für eine Frau, so voller Energie und sozialem Einsatz, wurde natürlich schnell eine sinnvolle Tätigkeit gefunden. Und da sie gelernte Köchin ist, lag der künftige Arbeitsbereich ziemlich nahe.

Dabei schätzt Hannelore Vogts vor allem den nahen Kontakt mit den Menschen und freut sich über die Dankbarkeit der Bewohner. „Einmal sagte mir ein älterer Herr: Man merkt richtig, Sie machen das mit Liebe“, strahlt sie. Diese fürsorgliche Art bezeugen übrigens nicht nur die Bewohner des Senioren- und Pflegeheims Heidmarkhof sondern ganze Generationen von Kindern- und Jugendlichen, die sie bei unzähligen Freizeiten oder bei Kinderkirchentagen bekocht und betreut hat.

Der Kontakt zu Menschen im Beruf ist auch für **Juliya** (sprich Julia) **Hanert** das Wichtigste. Als sie 1997 mit ihrem Mann nach Deutschland kam, hatte die gebürtige Ukrainerin und gelernte Flugbegleiterin zunächst ihrem Ehemann nacheifern wollen, der als IT-Fachmann in Hamburg selbstständig ist, und deshalb ein IT-Studium begonnen. Doch sie merkte bald: „Das ist nicht meins“. Zu einsam war die Materie, sie braucht den Umgang mit Menschen.

Einige Jahre später, nachdem das dritte Kind laufen konnte und das selbst gebaute Haus fertig eingerichtet war, wollte Juliya Hanert wieder zurück in einen Beruf aber



*Kann gut zuhören:
Juliya Hanert*

eben einen mit lebendigem Umfeld. Und diesen hat sie nun bereits seit über sieben Jahren im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof gefunden.

Dabei kümmert sie sich nicht nur liebevoll um die Bewohner und weiß um ihre Gewohnheiten und Vorlieben, sondern spricht viel mit ihnen und hört ihnen vor allem auch gerne zu, wenn sie Geschichten erzählen von früher oder auch von Dingen, die sie erst gestern erlebt haben. Und weil ihre Anteilnahme von Herzen kommt, ist es für die Bewohner eine besondere Freude, sie teilhaben zu lassen.

Auch für **Andrea Döhring** kommt nur eine Tätigkeit in Frage, bei der sie mit anderen Menschen Umgang haben



*Andrea Döhring:
Braucht im Beruf
eine Umgebung mit
Menschen*

kann. Nach der Schule absolvierte die Toppenstedterin daher eine Ausbildung als Einzelhandelskauffrau und war in diesem Beruf immerhin über 16 Jahre lang in Hanstedt beschäftigt. Weil das Lebensmittelgeschäft geschlossen wurde, war sie als alleinerziehende Mutter zunächst froh, dass sie nach einigen anderen Versuchen eine Beschäftigung in der Küche im ehemaligen Krankenhaus Salzhausen gefunden hatte. Doch schon bald folgte die Unsicherheit auf Grund der Schließung des Krankenhauses. Umso glücklicher war Andrea Döhring, als sie erfuhr, dass das Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof eine Verstärkung in der Küche suchte.

Besonders von dem ständigen Kontakt mit den Bewohnern ist sie begeistert. „Sie müssen sich so vorstellen: Die Mahlzeiten ziehen sich über den ganzen Tag; eigentlich ist immer irgend jemand von den Bewohnern im Speiseraum.“ Und diese Gemeinsamkeit, aber auch die Dankbarkeit der Bewohner ist es, was ihr besondere Freude bereitet. Auch wenn es anstrengend ist. Um fit zu bleiben, geht sie täglich (!) eine Stunde lang schwimmen – natürlich nie allein, immer begleitet von ihrer Cousine.

Natürlich kamen die Damen nicht davon, ohne uns einen Ernährungstipp zu hinterlassen. „Der bunte Gartensalat wird in seiner gesunden Wirkung oft unterschätzt,“ wissen die Küchenprofis. Einfach in der Zubereitung und stark in der Wirkung trägt er entscheidend zur ausgewogenen Ernährung bei - und das nicht nur bei Senioren:

- Tomaten (Vitamine B1, B2, C und Folsäure)
- Gurke (Vitamine B, C, E sowie Zink, Eisen)
- Paprika (Kalium, Calcium, Vitamine A,B, C)
- Frühlingszwiebel (Vitamine B und Aminosäure)
- Mais (Vitamin E sowie Eisen, Kalium, Folsäure)
- Eisberg – Feldsalat (Vitamine C, A und Eisen)



„Angemacht“ mit kalt gepresstem Olivenöl, Petersilie, Dill, Schnittlauch, Salz und Pfeffer. Übrigens: eine farblich bunte Mischung wirkt appetitanregend.



Renate Becker kann aufatmen. Der gute Ruf von Pflege zu Haus brachte zwar kontinuierlich neue Klienten – was natürlich eine schöne Bestätigung fürs Team ist – aber die Kapazitätsgrenzen der Mitarbeiterinnen waren erreicht. Lange hatte die Pflegedienstleiterin nach geeigneter Verstärkung gesucht. Endlich hat sie diese gefunden. Und was für welche! Erfahrene, hochmotivierte Kolleginnen, die das Team nicht nur ergänzen, sondern noch stärker machen als bisher. Wer sind die Neuen? Wie so oft, sind es gerade Menschen in sozialen Berufen, die dann zurückhaltend sind, wenn es um die Eigendarstellung geht. Wir haben es dennoch geschafft, ihnen etwas zu entlocken, und sie auch tatsächlich vor die Kamera bekommen.



ZUSATZPOWER bei Pflege zu Haus



Wie ihre beiden anderen neuen Kolleginnen auch, ist **Sonja Doose** „eine von hier“. In



Putensen aufgewachsen wohnt sie heute mit ihrem 13-jährigen Sohn im benachbarten Eyendorf.

Ursprünglich gelernt hatte sie den Beruf der Zahnarzthelferin, allerdings waren in dieser Richtung die Entwicklungsmöglichkeiten ziemlich eingeschränkt. Deshalb ließ sie sich wenig später zur examinierten Altenpflege-

rin ausbilden. Zwischendurch hatte sie sich übrigens eine Zeit lang als Immobilienmaklerin versucht, was ihr durchaus auch Spaß gemacht hatte. Leider hatte sich diese Firma dann irgendwann aufgelöst. Was sich im Nachhinein natürlich als Glück vieler Pflegedürftiger erwiesen hat – im vorherigen Jahr im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof und schließlich jetzt im ambulanten Pflegedienst „Pflege zu Haus“.

So dynamisch wie im Berufsleben ist sie auch in ihrer Freizeit: viele Jahre auf Pferden hat sie nun

schwerpunktmäßig aufs Fahrrad umgesattelt. Außerdem treibt sie gern Wassersport. Eine Familientradition, die man in der Nordheide nicht unbedingt vermutet. Ihr Vater war Surfer und hatte selbst professionell Surfbretter gefertigt. Sonja Doose mag es hier allerdings etwas moderner: Sie übt sich im „Stand Up Paddling“.

Weil der Vorname von **Ann-Kathrin Mönter** vielen zu kompliziert ist, hat sich mittlerweile die Kurzform Anni etabliert. Ihre 2-jährige Tochter heißt übrigens



Carlotta: wir dürfen gespannt sein, welcher Spitzname sich bei ihr herauskristallisieren wird...

Der berufliche Weg von Anni Mönter war für ihre Familie überraschend: „Wir hatten alles gedacht, aber nicht, dass Du Altenpflegerin wirst!“ Aber nach ihrer zweijährigen Ausbildung zur Sozialassistentin, in der auch die Altenpflege ein Unterrichtsbestandteil war, wollte sie unbedingt das Examen zur Altenpflegerin draufsetzen. Das Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof war dann ihre erste Station als Examierte Altenpflegerin bis sie 2014 in den Mutterschutz ging.

Zu diesem Zeitpunkt war ihr zwar klar, dass sie später wieder in den alten Beruf zurück kommen würde, „aber bestimmt nicht in die ambulante Pflege“, erinnert sie sich. Sie hatte Befürchtungen, dass „man bei einer ambulanten Pflege zu sehr ins Private eindringt und sich eher als Gast fühlen würde“.

Außerdem war da die Angst, von den Angehörigen der Klienten kontrolliert zu werden. Als man sie jedoch überredete, einfach einmal testweise mitzukommen, kehrte sich ihr Vorurteil schnell ins Gegenteil.

Der herzliche Empfang, die liebevolle Aufnahme und herzliche Dankbarkeit der Klienten haben ihre Bedenken verkümmern lassen. „Es gab nie einen Tag, an dem ich nach Hause kam und gesagt habe: hätte ich den Beruf nur nicht gemacht.“



Birgit Westermann hat in ihrem Berufsleben schon so manches ausprobiert. Begonnen hatte sie nach ihrer Schulzeit sogar mit einer Bäckerlehre, auch deshalb, „weil es damals eben nicht so viele Ausbildungsplätze gab“, erinnert sie sich. „Aber ich merkte schnell: Für mich kommt nur ein Beruf in Frage, bei dem ich unmittelbar mit Menschen zu tun habe.“

So war sie u. a. Tagesmutter für Kleinkinder und auch im Kindergarten tätig. Dabei hatte sie schon im privaten Umfeld eigentlich genug Arbeit zu bewältigen. Ihre Familie mit immerhin drei Kindern wollten versorgt sein. Außerdem hilft sie zusammen mit ihrem Ehemann Ihrer Schwägerin bei der Bewirtschaftung des Resthofes in Garstedt, wobei wenigstens ihre Tochter als Reiterin von dem Umstand profitiert, dass auf dem Hof auch Pferde stehen.

Jetzt sind ihre Kinder alle fast erwachsen und auch ihr beruflicher Focus hat sich auf eine ältere Generation gedreht. Denn „alles hat seine Zeit“, weiß Birgit Westermann. Vor kurzem hat sie sich „einfach mal“ beim Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof beworben. Da dort aber die Stellen besetzt waren, hatte man sie gerne den Kolleginnen bei Pflege zu Haus empfohlen. Dort ist sie nun als Hauswirtschaftskraft tätig und hilft den Klienten beim Einkauf, der Hausarbeit und anderen Dingen.

„Ich hätte nicht gedacht, wie begeistert und dankbar die Menschen sind,“ freut sie sich, „dabei tue ich eigentlich nur das, was ich zu Hause auch machen würde.“



Klock dree, Sie wissen schon, der inklusive Seniorentreff für junge und alte Senioren, erwartet Sie alle 14 Tage immer an einem Mittwoch und immer um 15.00 Uhr mit einem bunten Programm (www.pflegeinsalzhausen.de oder rufen Sie an: Tel. 04172 / 98 20 10). Im November und Dezember können Sie sich auf diese Veranstaltungen freuen:

1. November: Präventionspuppenbühne

Es darf auch gelacht werden ... mit der Polizeidirektion Lüneburg



15. November: Kino-Café

Fred Krebs zeigt einen Kino-Klassiker. Lassen Sie sich überraschen!



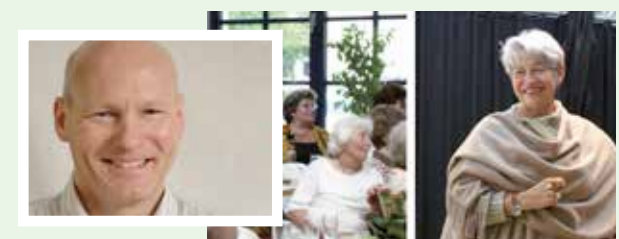
29. November: „Plattdeutsche Geschichten“

geschrieben und gelesen von der Schriftstellerin Annetta Schulz



13. Dezember: „Modemobil und Klönrunde“

Mode zum Anfassen und Kaufen präsentiert Andreas Maul





Zeigt her Eure Füße...

Von einer tragenden Rolle spricht man normalerweise bei Schauspielern in einem Theaterstück. Doch unsere Füße müssen uns tagtäglich tragen und ständig große Belastungen aushalten. Für ihren schweren Stand bekommen sie allerdings viel zu wenig Aufmerksamkeit. Dabei sollten wir unseren Füßen viel mehr Beachtung schenken, damit sie gesund bleiben und ihre Aufgabe zuverlässig erfüllen. Sie sind meistens eingesperrt, müssen sich mit hautunverträglichen Stoffen, zu engen, zu weiten bzw. zu hohen Schuhen abfinden. Das kann zur Folge haben, dass sich Knochen, Muskeln und Sehnen verändern und durch mangelnde Pflege Haut und Nägel geschädigt werden. Dabei benötigt gute Fußpflege lediglich ein wenig Zeit und etwas Mühe... (von Ina Leupold)

Grundsätzlich ist jeder Fuß für Pflege und Wellness sehr dankbar.

Am Anfang einer wirksamen Pflege sollte ein Fußbad stehen. Als Badezusätze aerfrischen ätherische Öle wie Latschenkiefer, Menthol oder Kampfer. Hautberuhigend wirken Lavendelzusätze. Thymian oder Salbei sind dagegen desodorierend. Nach dem Bad werden die Füße sowie die Zehenzwischenräume gut abgetrocknet. Mit einer Feile oder einem Bimsstein kann nun überschüssige Hornhaut entfernt werden. Jedoch sollte man die Hornhaut nicht zu stark reduzieren, denn sie schützt die Füße vor der täglichen Belastung.

Vorsicht ist geboten bei Hornhauthobeln mit scharfen Klingen. Hier ist die Verletzungsgefahr sehr groß. Die Fußnägel kürzt man am besten mit einer Zange und bringt sie anschließend mit einer Feile in Form. Dabei bitte nicht in die seitlichen Nagelränder schneiden. Sonst könnten eingewachsene Nägel die Folge sein.

Zum Schluss wird der Fuß mit einer speziell auf die Fußhaut abgestimmten Creme oder Lotion verwöhnt.



Häufige Erkrankungen der Füße.....

...sind z.B. Hühneraugen, eingewachsene Nägel und Nagelpilz. Risikogruppen sind besonders Diabetiker und Senioren.

Bei solchen Beschwerden ist es ratsam, ihren Fußspezialisten (Fußpfleger oder Podologen) aufzusuchen, damit er fachmännisch hilft. Denn in den meisten Fällen heilen diese Erkrankungen nicht von allein!



Übungen für starke und bewegliche Füße

Das Ausziehen der Schuhe ist der erste Schritt. Barfußlaufen zu Hause, im Wald, auf der Wiese und im Sand ist eine Wohltat für die Füße. Abwechselnd auf den Fersen und Zehenspitzen gehen stärkt Muskeln und Sehnen.

Haben Sie schon einmal versucht einen Gegenstand mit den Zehen aufzuheben oder ein Blatt Papier mit den Füßen zu zerreißen? Dann wissen Sie auch wie schwierig das ist! Doch all das macht unsere Füße stark und elastisch.

Wussten Sie, dass.....

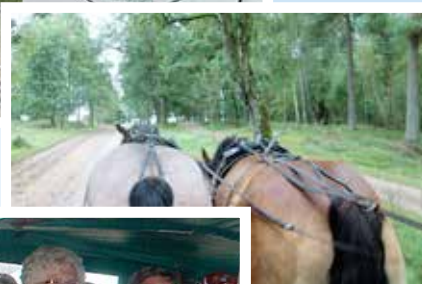
- von allen Körperteilen die Füße am meisten beansprucht werden ?
- unsere Füße uns im Laufe unseres Lebens durchschnittlich rund 130.000 km weit tragen ? Das entspricht einer dreimaligen Erdumrundung.
- 26 Knochen, 27 Gelenke, 107 Bänder sowie 32 Muskeln und Sehnen für die Funktion der Füße sorgen ?
- die Achillessehne in der Lage ist, einem Gewicht bis zu einer Tonne standzuhalten ?

Ina Leupold, selbstständige mobile Fußpflegerin, lebt in Salzhausen, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Schon als kleines Mädchen drehte sie auf dem Dreirad ihre Runden durch das elterliche Salamander Schuhgeschäft. Ist also von klein auf mit der Materie „Fuß & Schuh“ vertraut. Nach Lehre und Berufstätigkeit im Schuheinzelhandel (mit angeschlossener Orthopädiesschuhtechnik) folgte 1994 die Ausbildung in der medizinischen Fußpflege.

Bereits mehr als zwanzig Jahre, pflegt und umsorgt Ina Leupold bei einem Hausbesuch die Füße ihrer Kunden in und um Salzhausen - seit 2013 regelmäßig auch im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof.



Es ist gute Tradition (siehe Editorial Seite 3), dass die Tagespflege Salzhausen einen Ausflug - oder in diesem Fall besser gesagt - Ausritt in die nahegelegene Heide unternimmt. Das Wetter war an diesem Tag nicht so berauschend, eher regnerisch, dennoch haben sich die Tagesgäste die Stimmung nicht vermiesen lassen. Uwe Oßwald, treuer Fahrer bei der Tagespflege Salzhausen, war dabei und hat uns diese Fotos mitgebracht und die Erkenntnis: beim Langsamfahren kann man oftmals mehr erleben...



Blauhimmel-Weder

Melodie: Die güldne Sonne

1) Laat Sünn nu lüchten,
hört de Geschichten
vun Licht un Leven,
ward sik denn geven,
dat sik de Welt noh de
heller Sied dreiht.
Noch hebbt wi Sorgen,
denkt toveel an Morgen.
Man dor sünd Leder
un Blauhimmel-Weder,
dat lockt to singen
vun Sommer un Freid.

2) Nu laat dat Klogen
un all de Frogen:
Gott will beschenken,
Leven so lenken,
dorhen, wo uns nu
de Sommertied lacht.
Blomen un Blädr
un luftige Kleder,
allens to wünschen
för uns Sorgen-Minschen,
smückt düsse Tieden
mit Glanz un mit Pracht.

3) Minsch, kiek noh baven,
den Schöpfer laven:
Mang Alldags-Plunner
wiest sik sien Wunner,
röppt uns to Andacht,
to Dank un Gebeed.
Ut siene Hannen
de See un de Lannen ...
He deit sik rögen
un bringt uns den Segen,
schenkt uns dat Lachen
un füllt uns de Daag.

Pastor Cord Denker hat spät zu seiner sprachlichen Identität gefunden. Denn erst im Alter von 40 Jahren begann der heute 81-Jährige, Plattdeutsch zu lernen. Als Pastor in Bargteheide merkte er schnell, dass mit der niederdeutschen Sprache eine stärkere Nähe zu vielen Gemeindemitgliedern herzustellen war. Danach war es dann ein kurzer Weg, auch Kirchenlieder ins Niederdeutsche umzudichten.

„Mein erstes plattdeutsches Lied habe ich zu einer Baurnbeerdigung zur Melodie von ‚Geh aus mein Herz‘ geschrieben,“ erinnert sich Denker. Heute sind es schon weit über 1.000 (!) Lieder, die er mit plattdeutschen Texten versehen hat. Damit sie jeder sofort mitsingen kann, hat er vor allem bekannte Kirchenlieder aber auch Melodien vertrauter Volkslieder mit eigenen plattdeutschen Versen hinterlegt. Dabei haben die Inhalte oft einen aktuellen Bezug. Z. B. liegt ihm der europäische Gemeinschaftsgedanke sehr am Herzen. Deshalb haben wir das Lied, welches zu der Melodie „Die Gedanken sind frei“ gesungen wird, gern hier abgedruckt.



In naher Zukunft soll aus seinen ca. 200 schönsten Liedtexten ein Gesangbuch erscheinen, welches der Nordelbische Arbeitskreis „Plattdüütsch in de Kark“n herausgeben wird. Sobald das Buch erhältlich ist, werden wir Ihnen die Bestelldaten nachreichen.

Europa - dien Tied

Melodie: Die Gedanken sind frei

Europa - de Brüch
för Völker un Lannen.
Keen klagen Torüch -
dat liggt op de Hannen!
Statt Afgunst un Hassen:
Vertruuen schall wassen!
Europa, dien Tied...
un dat Glück di to Sied.

Weer dornig, de Straat
Dör Kriegen un Lieden ...
Vull Nood un vull Blood
De Johren un Tieden.
Dat Elend to enden
un Freden to spenden:
Europa, din Tied...
und dat Glück di to Sied.

För Völker een Land -
dat sall dat nu gewen.
Dor is nu een Band:
„Tosomen to leven.“
De Tokunft to smeden
ut Recht un ut Freden:
Europa, dien Tied ...
un dat Glück di to Sied.

Europa fangt an...
De Geist mutt dat richten
- bringt Wunner tostann -
de Veelfalt to schlichten.
De Geist mutt sik rögen,
de Veelfalt to Segen:
Europa, dien Tied...
un dat Glück di to Sied.

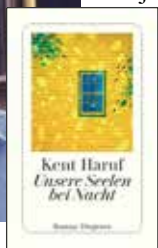
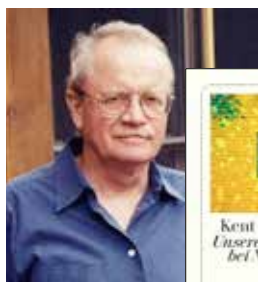


Denker (l.) und Dieck vergangen August in St. Johannis

Bereits zum vierten Mal hielt Pastor Denker einen plattdeutschen Gottesdienst in Salzhausen - oder wie Denker sagen würde: ein Gottesfest. „Schuld“ daran, dass die St. Johannisgemeinde Denker alle zwei Jahre in ihrer Kirche erleben darf, hat Hermann Dieck, der ihn während eines Seminars im Evangelischen Bildungszentrum in Hermannsburg zum Thema „Großeltern und Enkelkinder schnacken platt“ kennengelernt und nach Salzhausen gelotst hatte. Übrigens freuen sich auch viele andere Gemeinden an der – nicht nur sprachlich – verbindlichen und weisen Art des Theologen aus Bargteheide, denn er hält im norddeutschen Raum über 30 plattdeutsche (Entschuldigung) Gottesdienste pro Jahr!

Literatur-Hits des Jahres

Wir fragten die Bibliothekarin Andrea Heuß-Stegen, zur Zeit Leiterin der Samtgemeindebücherei Salzhausen: „Was sind die diesjährigen Renner in den Genres Roman, Sachbuch, Kinder-/Jugendbuch und Hörbuch?“ Hier sind ihre Antworten:



Zwei Menschen, jeder nach dem Verlust des Partners allein. Die Nächte sind besonders einsam für jeden von ihnen. So kommt Addie, eine Witwe von 70 Jahren, auf die Idee, ihren Nachbarn Louis, der nach dem Tod seiner Frau auch allein lebt, einen ungewöhnlichen Vorschlag zu machen: warum nicht die einsamen Nächte miteinander teilen, sich erzählen von den Erinnerungen und Gedanken. Und so liegen sie Nacht für Nacht nebeneinander und erzählen sich ihr Leben. Eine zarte Liebesgeschichte entwickelt sich, wird allerdings von ihrer Familie und ihrer Umgebung argwöhnisch betrachtet. Ein herzerwärmendes Buch, absolut lesenswert!

Kent Haruf „Unsere Seelen bei Nacht“, Diogenes, 208 Seiten, 20 €

Der Autor, Professor für Klinische Naturheilkunde, beschreibt wissenschaftlich erforschte traditionelle Verfahren der Naturheilkunde und plädiert dafür, sie komplementär in der Medizin - hier vor allem bei chronischen Erkrankungen - und präventiv in der individuellen Gesundheitsvorsorge einzusetzen. Ein leidenschaftliches Plädoyer für eine neue Medizin: persönlich erzählt, mit vielen Patientenbeispielen. Die Schulmedizin grenzt die Naturheilkunde noch immer aus, dabei hat sich unsere Gesellschaft längst entschieden: Denn zwei Drittel aller Patienten wollen naturheilkundlich behandelt werden. Das seien doch Hausmittelchen, ohne wissenschaftliche Basis, glauben viele Ärzte. „Falsch“, sagt Andreas Michalsen, Professor an der Charité Berlin: „Die moderne Naturheilkunde ist wissenschaftlich fundiert, und sie ist die einzige Antwort auf die steigende Zahl chronischer Leiden.“

Andreas Michalsen „Heilen mit der Kraft der Natur“, Insel Verlag, 304 Seiten, 19,95 €



Henry wünscht sich so sehr ein Haustier, am liebsten einen Hund, aber seine Eltern sind nicht einverstanden. Als er im Wald über einen merkwürdigen Blätterhaufen stolpert, kommt darunter tatsächlich ein Zwergmammut zum Vorschein. Zusammen mit zwei Freunden nimmt er es mit nach Hause und versteckt es dort. Nun hat er ein Haustier, das er verstecken und retten will, das allerdings für einige Verwicklungen sorgt: es verspeist zum Frühstück am liebsten Hausschuhe und Mathehefte...

Witzig geschrieben, ein Buch zum Vorlesen und Selberlesen. Für Kinder ab 8 Jahren.

Knut Krüger „Nur mal schnell das Mammut retten“, Dtv, 224 Seiten, 12,95 €

Hamburg 1919-1948: Die miteinander verwobenen Lebenswege von vier jungen Frauen aus unterschiedlichen sozialen Schichten stehen im Mittelpunkt der detailreich geschilderten Handlung, in der die Atmosphäre dieser Zeit lebendig vermittelt wird. Ihr Alltag mit Liebe, Glück und Leid ist von den politischen Ereignissen geprägt. Gelesen wird das Hörbuch von der Autorin selbst. Mit ruhiger Erzählstimme vermag sie zu berühren und immer wieder Spannung herzustellen. Dies ist der 1. Band einer Trilogie über das 20. Jahrhundert. Für Hörerinnen von Frauenbiografien und opulenten Familiengeschichten zu empfehlen. Bisher erschienen sind Teil 1 und 2.

Carmen Korn „Töchter einer neuen Zeit“, Hörbuch MP3-CD, Random House Audio, Band 1: 604 Min., ca. 19,95 €, Band 2: 600 Min., ab 15,95 €



Übrigens: Alle Titel sind in der Bücherei Salzhausen auszuleihen, man benötigt nur einen gültigen Leseausweis. Öffnungszeiten: Dienstag 10.00 – 18.00 Uhr, Mittwoch 11.00 – 18.00 Uhr, Donnerstag 11.00 – 16.00 Uhr.



Hans im Glück

Hans Melzer ist der erfolgreichste Trainer im Vielseitigkeitsreiten, den Deutschland je hatte. Dafür gibt es sicherlich verschiedene Gründe. Dass sie nicht nur mit Glück sondern viel mit seiner Persönlichkeit zu tun haben müssen, konnten wir bei einem Treffen bei ihm zu Hause in Luhmühlen erleben. Ein Star „zum Anfassen“ in unserer Nachbarschaft...

Vielleicht lag es daran, dass die letzte Woche für ihn sportlich wieder einmal sehr erfolgreich verlaufen war: Zwei seiner Reiter landeten bei den Europameisterschaften im polnischen Strzegom einen Doppelsieg und dazu gab es Silber für seine Mannschaft. Bestimmt trug auch das herrliche Wetter dazu bei – der strahlende Sonnenschein ließ die Gartenanlage unter der uralten Eiche noch pittoresker erscheinen. Aber am wahrscheinlichsten für seine Offenheit und Herzlichkeit ist wohl einfach sein freundlicher

Charakter, der einem wohlwollenden Fremden gegenüber sogleich eine angenehme Atmosphäre entstehen lässt.

Absolut bodenständig und weit entfernt von präntiösen Auftreten wendet er sich seinem Gesprächspartner zu. „Ja,“ gesteht Hans Melzer gleich am Anfang unserer Begegnung auf die Frage nach dem Grund seines Erfolges als Bundestrainer der Vielseitigkeitsreiter, „ich habe viel Glück gehabt.“

***Jahrhundertreiter
Michael Jung***

Auch den Einwurf „auf Dauer habe sprichwörtlich ja nur der Tüchtige Glück“ ließ er nicht gelten. „Ich bin in einer Zeit Bundestrainer geworden, als tolle Reiter da waren oder dazu gekommen sind. Und wenn man einen Jahrhundertreiter oder sogar Jahrtausendreiter wie Andreas Jung in seinem Team hat, dann muss man einfach von Glück reden!“

Diese Einschätzung zeugt von der Demut aber auch der Dankbarkeit bezüglich seiner erfolgreichen Karriere. Dabei war sein beruflicher Werdegang

Anne und Hans Melzer fühlen sich in Luhmühlen sichtlich wohl. Das Wohnhaus ist ausreichend groß, dass auch ihre pflegebedürftigen Eltern einen Bereich bewohnen können. „Wir sind sehr froh, dass der ambulante Pflegedienst uns diese Nähe ermöglicht,“ ist das Ehepaar dankbar.



ursprünglich ganz anders geplant und die Weichen in Richtung Unternehmer gestellt. Sein Vater und bereits seine Großeltern betrieben eine chemische Reinigung mit mehreren Filialen und Sohn Hans sollte nach dem BWL-Studium in das Unternehmen im heimatlichen Ihringshausen, einem Ortsteil von Fuldatal nördlich von Kassel, hineinwachsen.

Verhindert wurde dieses Ziel von der ersten Ölkrise Anfang der 70er Jahre. Die Transportfahrten wurden sprunghaft teurer und trieben die Firma schließlich in den Konkurs. Vor diesem Hintergrund stellte sich für Melzer die Zukunftsfrage neu und er entschied sich zu seinem Glück für seine eigentliche Leidenschaft: das Reiten.

Als Kind und Jugendlicher hatte er sich auch als Fußballer oder Handballer versucht, aber weil sein älterer Bruder

und sein Vater ritten, hatte er sich natürlich auch in diese Richtung ausprobiert: und hier wurde er schnell richtig gut.

Nicht zuletzt auch dieser Erfolg ließ in ihm den Reiterbazillus gedeihen, der noch heute in ihm steckt. „Das war für mich damals als Heranwachsender natürlich auch für mein Selbstbewusstsein sehr wichtig gewesen“, erinnert sich Melzer.

Also verließ er die Uni in Paderborn und absolvierte die Ausbildung zum „Bereiter“ (Pferdepflege und –ausbildung) und machte die Meisterprüfung zum Pferdewirtschaftsmeister. Heute ist er übrigens sogar „Reitmeister“ ein Ehrentitel, der nur 14 Reitern in Deutschland für besondere Verdienste um die Pferdeausbildung verliehen wurde.

Bis heute ist es wesentlich der sportliche Ehrgeiz, der ihn treibt. Immerhin bei zwei Europameisterschaften war er als Reiter in den 70er Jahren dabei, damals als Vielseitigkeitsreiten noch Military hieß. Zur wahren Meisterschaft aber hat er es als Trainer gebracht.

Bereits 1986 war er für den bundesdeutschen Nachwuchs der Vielseitigkeitsreiter zuständig. Die sogenannten Ponyreiter, Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren, trainierte er bis 1997. Dabei legte er sicherlich auch die Grundlagen für die später erfolgreiche Reitergeneration.

Bundestraineramt ist finanziell ein Risiko

Im Jahr 2001, nachdem er bereits vier Jahre das Ausbildungszentrum in Luhmühlen geleitet hatte, wurde ihm der Cheftrainerposten der deutschen Vielseitigkeitsreiter angeboten. „Die Entscheidung für das Traineramt war für mich nicht einfach“, erinnert sich Melzer, „der Trainer der Nationalmannschaft wird alle 4 Jahr neu bestimmt. Auch finanziell war das also ein Risiko.“ Zum Glück für den deutschen Vielseitigkeitssport hatte er sich bekanntlich dazu bereit erklärt und wurde inzwischen das fünfte Mal (!) in seinem Amt bestätigt. Kein Wunder, kamen mit ihm doch bis dahin nicht gekannte Erfolgsserien.

In Melzers Zeit als Bundestrainer gewannen Deutsche Vielseitigkeitsreiter bei Olympia, den Weltreiterspielen und Europameisterschaften insgesamt 16 Gold-, 8 Silber- und 4 mal die Silbermedaillen in Einzel- und Mannschaftskonkurrenzen. Da war es fast schon logisch, dass Melzer 2012 vom Deutschen Olympischen Sportbund zum Trainer des Jahres gekürt wurde. Denn auch wenn er diese beeindruckende Bilanz auf eine glückliche Konstellation von Reitern und Pferden zu reduzieren versucht, ist doch den eingeweihten klar, dass Melzer durch sein persönliches Wirken einen großen Beitrag dazu geleistet hat.

Was ihn dabei so erfolgreich macht, ist nicht genau zu fassen. Vielleicht ist es der Teamgeist, den er einer Mannschaft vermitteln kann, und seine Loyalität gegenüber seinen Reitern, oder es ist das gute Gespür für die notwendigen Spezial-Trainer und Betreuer zur Unterstützung seiner Schützlinge. Vielleicht ist es aber auch die sichere Hand bei der Planung und Auswahl geeigneter Turniere für seine Reiter oder vielleicht auch nur das geschickte Taktieren bei den Wettkämpfen selbst, wenn es z. B. um die Startreihenfolge geht. Bestimmt ist es die Summe von allem, ergänzt durch seinen unerschütterlichen Optimismus und der unschätzbar wichtigen „Rückendeckung“ durch seine Frau Anne, mit der er seit Beginn seiner Bundestrainerzeit verheiratet ist.

Bis 2020 wird er Bundestrainer bleiben und danach diese Aufgabe an einen Jüngeren weitergeben. Was er danach



machen wird? „Ich werde weiterhin junge Pferde ausbilden und Reiter trainieren“, ist sich Melzer sicher, „mein Zuhause in dieser tollen Gegend genie-

ßen, im Herbst Jagdreiten und mich auf das Zusammensein mit den vielen tollen Menschen freuen.“ Wahrlich ein Glückskind...

Der „Holzweg“, der nicht aus Holz ist...

In unserer Sprache verwenden wir laufend metaphorische Redewendungen oder Redensarten um einen Sachverhalt schneller zu verdeutlichen und einzuordnen. Das liegt auch daran, dass wir uns Bilder besser vorstellen und merken können. Das Gehirn ruft dann blitzschnell das gespeicherte Bild auf und verbindet es mit dem ausgesprochenen Inhalt. Dabei sind einige Redensarten manchmal schon so in der Sprache verankert, dass man sich oft keine Gedanken mehr über die wirkliche Bedeutung macht.

Ein Beispiel ist die Redensart: „Auf dem Holzweg sein.“ Viele haben vielleicht bei der Redewendung die Vorstellung von einem Weg aus Holz, der möglicherweise etwas brüchig und auch holperig also irgendwie instabil und daher nicht optimal ist und damit den falschen Weg bedeutet. Eine solche Interpretation des Sprichwortes ist zwar im Ergebnis richtig, lässt aber Aspekte der wirklichen Bedeutung aus.



Vorsicht bei Abkürzungen: Man könnte auf dem Holzweg sein!

Die Redensart „auf dem Holzweg sein“ stammt - wie die meisten - aus dem Mittelalter. Mit dem Holzweg war allerdings nicht der Weg *aus* Holz sondern der Weg *für* Holz gemeint. Besonders im hügeligen Waldgelände zogen die Forstarbeiter beim Abtransport die Stämme praktischerweise den direkten Weg nach unten bzw. ließen die Bäume nach unten rutschen. So entstanden Schneisen im Wald, die Waldwegen ähnelten und für Wanderer verlockend waren, weil sie Hoffnung auf eine Abkürzung machten. Ließ man sich darauf ein, landete man meist oben auf dem Hügel, wo der Waldarbeiter das letzte Holz heraus geholt hatte. Man endete also irgendwo im Wald und musste wieder an den Ausgangspunkt zurück. Der scheinbar so attraktive Weg hatte sich als ein Irrweg entpuppt.



Viele sehen nur, was fehlt

Eine Großmutter ist mit ihrem kleinen Enkelkind am Strand.

Das Kind spielt fröhlich am Wasser, die Oma schaut aus dem Liegestuhl beglückt zu. Da kommt plötzlich eine riesige Welle heran, und als das Wasser zurückströmt, ist kein Enkelkind mehr da - einfach weggespült.

Erschrocken beginnt die Großmutter zu wehklagen: »Großer Gott, wie konntest du mir das antun? Bin ich keine gute Mutter und Großmutter? Habe ich nicht alles für meine Familie getan? Habe ich nicht deine Gebote von Kind auf gehalten? Und nun das?«

Eine Stimme aus dem Himmel antwortet: »Beruhige dich, ist ja schon gut!« Gleich darauf rollt wieder eine riesige Welle auf den Strand, und als das Wasser zurückgeht, spielt das Enkelkind wieder am Strand, lacht und freut sich, als wäre nie etwas gewesen. Und wieder ertönt die Stimme aus dem Himmel: »Ich habe dir dein Enkelkind wieder gegeben. Bist du nun zufrieden?«

Darauf die Großmutter: »Aber das Kind hatte ein Hütchen auf!«

Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch. (1.Thessalonicher 5,18)

Verbindlich und schlagfertig

Bei einem festlichen Bankett sitzen ein Rabbiner und ein katholischer Priester nebeneinander. Bei der heißen Schlacht am kalten Büfett verweigert der Rabbi die Speisen mit Schweinefleisch.

Der Priester rühmt seine Freiheit und isst mit Genuss davon. Dabei meint er zum Rabbiner: »Religiöse Vorschriften, die ihren Sinn verloren haben, muss man fallen lassen. Schauen Sie diesen herrlichen Schinken an, welch eine Gabe Gottes! Wann endlich werden Sie ihn kosten?«

Der Jude lächelt: »Auf Ihrer Hochzeit, Hochwürden, werde ich ihn probieren!«

Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. (Philipper 2,3)

Aus: „Voller Witz und Weisheit“ von Axel Kühner, Neukirchner Verlagsgesellschaft 2008



Hildegard Meinberg - wer kennt sie nicht - war im März Gast beim Seniorentreffen Klock dree. Auf Hochdeutsch aber natürlich auch in ihrer Lieblingssprache Plattdeutsch las sie Geschichten, Gedichte und Lieder rund um das Thema Frühling. Das Publikum war begeistert und der Fotograf hat sich von der guten Stimmung anstecken lassen und sich einen Spaß erlaubt, indem er 10 Fehler in das rechte Foto eingebaut hat. Sie finden sie sicher sofort?!

Humor ist Liebe. Er macht die Unzulänglichkeiten etwas zulänglicher, den Schaden etwas leichter, den Schmerz etwas erträglicher. Nur die Überheblichkeit macht er lächerlich, die lacht er aus.

(Henri Nannen)

Mittelschwer

Sudoku

Ziel beim Sudoku ist es, die leeren Zellen des Spielfeldes mit den Ziffern 1 bis 9 so auszufüllen, dass jede Ziffer in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Block (3×3-Unterquadrat) genau einmal vorkommt.

		5	4	8			6	7
8	3			6	9	5		
7		6	5			4		8
	7		9		6		5	2
6		3		7	2	1	9	
	2	9	1			8		
3	8			5	7			9
		7	3		4	2	8	
5		2	6			7		3

Ziemlich schwierig

4							8	2
		9	4		8			
7					5			
		6	3	7		8		
	3						4	7
	9		1		4			
6		3				5		8
1					3		7	
				2				

Eine Schule, eine Klasse, ein Lehrer. Garstedter Schüler mit ihrem Lehrer vor ca. einhundert Jahren.



Die Schule damals bei uns im Dorf

„Man kommt aus der Angst nicht raus: im Winter donnert's und im Sommer muss man zur Schule.“ So geht ein überlieferter Kinderspruch aus der alten Zeit und lässt einiges von den Erziehungsmethoden erahnen, wo die Anwendung des Rohrstocks als „Geisteswecker“ noch allgemein üblich war. Aber wie muss man sich die Dorfschule in den vergangenen Jahrhunderten vorstellen. Wir fragten den Heimatforscher Dr. Wilhelm Reineke wie es damals z. B. in Salzhausen war.

Wir sitzen in Reinekes gemütlichen Wohnzimmer gebeugt vor einer Karte von Salzhausen. „Hier“, sagt Reineke und zeigt mit dem Finger in die Mitte der Ortschaft, „hier stand die erste Schule von Salzhausen. Rechts neben dem heutigen Spielwarenladen Froschkönig.“ Bis 1618 war hier die sogenannte Kaspelschule. Der Name hatte allerdings nichts mit der komischen Bühnenfigur zu tun sondern war ein plattdeutsches Kürzel aus „Kirchspielschule“ (Karkspel).

Der Einzugsbereich der Schule war also damals das gesamte Kirchspiel Salzhausen (ca. das Gebiet der heutigen Samtgemeinde zuzüglich westlicher Teile der Samtgemeinde Amelinghausen). Außerdem wird deutlich: Schule war Sache der Kirche. Das blieb in Deutschland übrigens so bis zum Beginn der Weimarer Republik 1919. Folglich war ein Mitarbeiter der Kirche, nämlich der Küster, gleichzeitig auch der Dorfschullehrer.

Der Küster hatte damals verschiedene Funktionen. U. a. hielt

er als „Frühpastor“ werktags die morgendlichen Andachten und führte „sang- und klanglose“ Beerdigungen durch (z. B. Selbstmörder oder Frauen mit zwei unehelichen Kindern wurden nicht auf dem Kirchfriedhof, sondern hinter der Mauer ohne Glockengeläut und Liedgesang begraben). In Salzhausen war der Küster außerdem mit der einzigen amtlich geeichten Waage im ganzen Kirchspiel betraut. Er war auch derjenige im Dorf, der üblicherweise neben dem Pastor mit „Herr“ angeredet wurde, also insgesamt eine wichtige Respektperson, moralische Institution und Vorbild in der Dorfgemeinschaft insbesondere für die Kinder. Denn Lehrziel einer damaligen Dorfschule war nicht unbedingt die Wissensvermittlung, sondern die Charakterbildung bzw. die Vermittlung von Fleiß, Ordnungsliebe und Achtung der Eltern. Folglich war vor allem der Katechismus Inhalt des Stundenplans.

Jeden Sonnabend kam der Pastor, um die Schüler zu prüfen. Einmal im Monat war sogar der Superintendent zugegen. Be-

urteilt wurden übrigens dann auch die Lehrer. Rechnen und Schreiben war bis Ende des 18. Jahrhunderts als Lehrinhalt nicht selbstverständlich, das hing auch ganz davon ab, ob der Lehrer dieses überhaupt konnte ...

Zunächst war in Salzhausen der Küster der alleinige Lehrer. Mit der Anzahl von Klassen wuchs allerdings die Anzahl der Erzieher. Auf dem Dorf gab es meist nur eine Klasse, in der alle Jahrgänge parallel unterrichtet wurden. So waren Klassen von 50 bis 60 Kindern keine Seltenheit. Für den Lehrer waren diese Größenordnungen übrigens finanziell nicht uninteressant, denn sie wurden pro Kind bezahlt. So bekam der Lehrer pro Schüler 10 Eier als Jahreslohn zusätzlich zu der Schweinsbacke, die er in seiner Funktion als Küster von jedem Vollhof im Kirchspiel (92 Höfe) bezog.

Nach Ende des 30-jährigen Krieges galt zwar auch in der Nordheide die allgemeine Schulpflicht für Kinder zwischen ca. 6 bis 14 Jahren, aber die Ausbildung der Dorfschullehrer blieb bis ins 19. Jahrhundert unorganisiert. Den Lehrernachwuchs bildete meist der Schulmeister selbst aus. Nach kurzer Zeit als Hilfslehrer und einem Praktikum beim Pastor und als Jungknecht auf dem Hof konnte er schon mit 17 als Lehrer eingesetzt werden.

Bei der Auswahl des Küsters bzw. Lehrers, die der Pastor mit den beiden Schulvorstehern vornahm, war höchste Sorgfalt geboten, denn man wurde diesen dann nicht mehr los. Wohl dem Dorf, das einen Lehrer hatte über den der Superintendent schreibt (Originalzitat): „Liebe und Zuneigung zu dem Lehrer konnte man in den Augen eines jeden Kindes ablesen. Sie sahen in dem Lehrer nicht den Zucht- und Qualitätsmeister sondern ihren Lehrmeister“. Ähnlich pointiert urteilte allerdings der Superintendent auch in negativen Fällen: „Er ist wohl der unfähigste Lehrmeister im ganzen Königreich. Nicht sittlich schlecht, sondern nur halbklug und unfähig zu unterrichten.“

Kinder waren damals eine wichtige Hilfe in der Landwirtschaft und so war dann auch die Schulzeit auf die Zeit nach der Ernte im Oktober und bis zum 15. März beschränkt. In dieser Zeit war allerdings montags bis sonntags täglich von 8:30 Uhr bis um 15:30 Uhr am Nachmittag Schule, unterbrochen nur durch die einstündige Mittagspause. Und dann war selbstverständlich auch noch am Sonntag Kirchgang und Konfirmandenunterricht obligatorisch.

Der typische Schultag begann mit Gesang, Morgengebet und Aufsagen der Katechismus-Lektion. Anschließend hieß es: im Katechismus-Lesebuch buchstabieren oder lesen und das Gelesene erklären. Am Nachmittag dann das Einmaleins, erneut lesen und zum Schluss wieder Gesang und Gebet.

Die Ausstattung beschränkte sich lange Zeit auf Schiefertafel und Schwamm, auch den Hocker musste das Kind von zu Hause mitbringen. Erst ab Mitte des 18. Jhds. kam Fibel und Papier in die Schulen. Die Pädagogik folgte bis in das 20. Jhd. eher archaischen Gepflogenheiten und damit dem Glauben an den Rohrstock als probate Lehrmethode. Immerhin wurde ab 1871 in Deutschland ein „Prügelbuch“ eingeführt, in das der Lehrer eintragen musste, wem, warum und wie viele Schläge er verabreicht hatte.

Früher war eben doch nicht immer alles besser, resümiert Reineke - ob das die Schüler heutzutage zu schätzen wissen?



Die erste Schule Salzhausens und Umgebung (Kirchspiel) war im 16. Jhd. die Kaspelschule und befand sich an der Hauptstraße 2, dort, wo heute Gebäude vom Betreuten Wohnen stehen.



So in etwa sah die Schule im 17. Jhd. aus. Ein ehemaliger Speicher vom Vollhof des damaligen Pastoren wurde auf den Kirchhof von St. Johannis versetzt (Ecke Winsener Straße).

Nachdem das dritte Schulgebäude, welches neben dem Ost-Eingang der Kirche stand (leider liegt keine Bebilderung vor) 1789 abgebrannt war, bot der damalige Lehrer an, auf eigene Kosten ein Schulgebäude zu bauen, wenn er denn dafür einen offiziellen Hof bekäme. Das Gebäude steht noch heute an der Winsener Straße und wird von vielen Salzhausern noch immer „Schemmes“ (Schulmeister) genannt.



Um 1800 kam die „Neue Küsterei“ als Schulgebäude hinzu. Das Haus in der Schulstraße gehört nach wie vor der Kirche. Im rechten Teil wohnt heute Pastor Thumser. Schräg gegenüber der „Neuen Küsterei“ lag dieses Gebäude (rechts), in dem ab ca. 1892 ein weiterer Klassenraum eingerichtet war.



Salzhausen von 1904 bis 1940 hatte sogar eine Privatschule, in der Schüler auf höhere Schulen in Lüneburg vorbereitet wurden. Diese war im ehemaligen Ochsenstall des Pastors neben dem Pastorat (heute Winsener Str. 1) untergebracht und hieß daher sinnigerweise Ochsenschule.



Dort, wo heute der hintere Parkplatz der Volksbank liegt, wurde 1906 ein neues Schulgebäude errichtet, in dem zuletzt vier Schulklassen und die Lehrerwohnungen untergebracht waren.



1950 entstand dann die Paaschbergschule, die heute noch die Grundschule beherbergt.



Ab 1970 kam die heutige Oberschule am Kreuzweg dazu und 2002 daneben das Gymnasium Salzhausen.

Aus dem einen Küster und Lehrer von damals wurden schließlich bis heute 127 hauptamtliche Lehrer, die an Salzhausens Schulen tätig sind.

Oktoberlied

*Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
vergolden, ja vergolden!*

*Und geht es draußen noch so toll,
unchristlich oder christlich,
ist doch die Welt die schöne Welt,
so gänzlich unverwüstlich!*

*Und wimmert auch einmal das Herz
stoß an, und laß es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
ist gar nicht umzubringen.*

*Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
vergolden, ja vergolden!*

*Wohl ist es Herbst; doch warte nur,
doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
es steht die Welt in Veilchen.*

*Die blauen Tage brechen an,
und ehe sie verfließen,
wir wollen sie, mein wackrer Freund,
genießen, ja genießen!*

Theodor Storm



Gesine und Dr. Klaus Eichhorn hatten damals Glück und konnten sich eine Wohnung in der 2005 neu errichteten Anlage des „Betreuten Wohnen“ an der Hauptstraße sichern. Beide waren Lehrer im Umland von Münster und genießen heute ihren Ruhestand in der Nähe ihrer Tochter, die mit ihrer Familie in Eyendorf lebt. Nach wie vor lieben sie die Lyrik und Literatur. Das Gedicht „Oktober“ von Theodor Storm ist eines Ihrer Favoriten. Gesine Eichhorn hat ihren Ehemann gebeten, einmal aufzuschreiben, was er über das Gedicht denkt. Gerne geben wir es hiemit weiter: „Nach einem verregneten Sommer stehen wir am Beginn des Herbstes. Wir freuen uns, wenn der Oktober uns einige sonnige Tage beschert, aber bald werden die Bäume kahl im Nebel stehen. Wir lassen uns von den grauen Tagen unsere Zuversicht nicht nehmen. Bei einem Glas Wein denken wir daran, dass auch die kalte Jahreszeit vorübergehen wird und wir die schönen Tage des Frühlings genießen können.“

Wir nahmen Abschied

Senioren-und Pflegeheim
Heidmarkhof

Greta Lange
Erich Dammann
Christa Helene Raupach

Betreutes Wohnen

Gertrud Wächter

Von guten Mächten wunderbar geborgen,

*erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.*

(Dietrich Bonhoeffer, verfasst im
Dezember 1944 in Gestapo-Haft)

„Vor ergrautem Haar sollst du aufstehen ...“

Von Gemeinschaftspastorin Annette Köster

Stell Dir vor, jetzt ist es zum ersten Mal passiert“, erzählt meine Freundin mir mehr schockiert als amüsiert: „Letzte Woche ist in der Straßenbahn ein junger Mann aufgestanden und hat mir seinen Platz angeboten!“

„Und das, obwohl du doch noch kein einziges graues Haar hast“, versuche ich sie zu beruhigen. Aber meine Worte verfehlen ihre Wirkung: „Ich sehe ja wohl insgesamt nicht so aus, als müsse man mir einen Sitzplatz anbieten, oder?“ „Mensch Mama“, mischt sich jetzt die Tochter ein, „du könntest dich auch einfach darüber freuen, dass es noch höfliche und gut erzogene junge Menschen gibt!“

Ob all jene Menschen, die in Bus und Bahn selbstverständlich ihren Sitzplatz räumen, wenn ein älterer Mensch einsteigt, ahnen, dass das, was sie für ein Gebot der Höflichkeit halten, in Wahrheit seinen Ursprung hat in einem Gebot Gottes?

„Vor ergrautem Haar sollst du aufstehen, und einen Alten sollst du ehren, und du sollst dich fürchten vor deinem Gott. Ich bin der HERR, dein Gott.“ (3. Mose 19,32) So steht es in der Bibel, im 3. Buch Mose, im 19. Kapitel, das eine Zusammenstellung von Regeln für den Alltag enthält. Die allermeisten dieser „Alltagsgebote“ dienen dem Schutz der Schwachen und wollen ein gerechtes Miteinander in der Gesellschaft ermöglichen. Das Gebot der Nächstenliebe findet sich in dieser Sammlung ebenso, wie die ausdrückliche Ermahnung, den Fremden im eigenen Land nicht zu bedrücken, sondern auch ihn zu lieben.

„Vor ergrautem Haar sollst du aufstehen, und einen Alten sollst du ehren“ - dabei geht es um mehr, als um Höflichkeit. Hier geht es um Respekt und um die Bereitschaft, die Lebensleistung der Altgewordenen anzuerkennen. Vieles, worauf die jüngere Generation so stolz ist, dass sie sich gerne einredet, sie

habe es ganz alleine erreicht, baut auf das Fundament der Väter und Mütter auf und wäre ohne ihr Vordenken, ohne ihren Verdienst oder ohne ihren Verzicht undenkbar! Bis dahin, dass es uns ohne unsere Väter und Mütter nicht einmal geben würde. Aber nicht nur das, was sie in unsere Generation investiert haben, nicht nur ihre Lebensleistung ist zu ehren und zu respektieren, sondern ihre Lebensgeschichte insgesamt. Das Leben hat Spuren hinterlassen - in ihren Gesichtern, aber auch in der Seele. Und wenn da jemand im Alter eben nicht milde geworden ist, sondern im Gegenteil, immer noch ungeduldiger, ungerechter, verbitterter, dann hat das seinen Grund in der Lebensgeschichte jenes Menschen.

Welche Erfahrung - welche Enttäuschung, welcher Schmerz, welches (vermeintliche) Unrecht - hat ihn zu dem Menschen werden lassen, der er heute ist? Sich die Mühe machen, zu

fragen, was dahinter steckt - hinter der Unzufriedenheit, hinter der Ungeduld, hinter der Gereiztheit, hinter dem, was äußerlich sichtbar ist, das ist eine Frage der Barmherzigkeit. Und Barmherzigkeit ist die Voraussetzung, um auch dann noch wertschätzend und respektvoll miteinander umgehen zu können, wenn Menschen es sich gegenseitig schwermachen.

Gott wünscht sich von uns, dass wir durch alle Generationen hindurch respektvoll, wertschätzend und barmherzig miteinander umgehen, weil das genau der Art und Weise entspricht, wie er mit uns, mit seinen Menschen umgeht. „Ich bin der Herr, dein Gott“, ruft



er deshalb zwischen den vielen Alltagsgeboten immer wieder in Erinnerung. So, als wollte er damit sagen: „Ich habe dich geschaffen, und ich möchte, dass dein Leben gelingt.“ Das Gebot, den nahen und fernen Nächsten zu lieben, das Gebot, die Alten zu ehren und all die anderen Alltagsgebote sind Gottes Beitrag dazu, dass unser Leben gelingen und zum Segen werden kann, für uns selbst und für andere.

„Vor ergrautem Haar sollst du aufstehen, und einen Alten sollst du ehren...“. Das ist weniger ein Gebot der Höflichkeit und vielmehr das Gebot einer wertschätzenden und barmherzigen Lebenshaltung, die aus dem Wissen entsteht, selber auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen zu sein und von ihr zu leben.

Herr, schenke mir heute die Kraft, auch denen liebevoll zu begegnen, die es mir schwermachen, sie zu lieben“ - ganz egal, ob sie graue, blonde oder braune Haare haben!



Annette Köster, geboren 1965 in Aurich/Ostfriesland, hat die längste Zeit ihrer Kindheit und Jugend in Neuenkirchen (b. Soltau) verbracht. Nach ihrer Ausbildung am Seminar für evangelischen Gemeindedienst in Bad Salzuflen kam sie über die Stationen Oldenburg, Amelinghausen, Hanstedt I vor 9 Jahren in die Landeskirchliche Gemeinschaft Gödenstorf. Sie lebt mit ihrem Mann in Oldendorf/Luhe.

Besondere Geburtstage

75 Jahre

Inken Schuldt am 26.10.2017
Adelheid Binder am 28.10.2017
Hugo Weselmann am 15.02.2018
Wilma Moßmann am 03.03.2018

80 Jahre

Ilse Bahnmann am 01.10.2017
Johanna Jäschke am 29.10.2017

85 Jahre

Irmgard Bunk am 04.11.2017
Erika Klingbeil am 24.10.2017
Waltraut Stentzel am 30.01.2018
Dorothea Meyer am 22.02.2018
Margot Wittke am 31.01.2018

90 Jahre

Ellen Bock am 03.03.2018

91 Jahre

Irma Düver am 11.10.2017

92 Jahre

Helga Studtmann am 08.04.2017
Lieselotte Leck am 19.12.2017

93 Jahre

Friedrich-Wilhelm Hornbostel am 04.03.2018
Hedwig Witte am 08.04.2018

94 Jahre

Hieronymus Vollgold am 26.12.2017
Ursula Hauch am 30.01.2018

96 Jahre

Charlotte Blume am 01.03.2018
Erika von Koschitzky am 07.04.2018

99 Jahre

Enno von Koschitzky am 23.01.2018



Termine

Klock dree

Der neue Seniorentreff in Salzhausen (aktuelle Veranstaltungen siehe Seite 9); alle 14 Tage - immer am Mittwoch - immer um 15.00 Uhr; Treffpunkt „Uns Kaffeestuv“, Hauptstraße 6. Wollen Sie abgeholt werden? Tel. 04172 / 98 20 10

Erzählcafé

Kommen Sie zum Erinnern und Erzählen!

Christiane Laußat und Doris Bündgens (Ltg.)

- 14-tgl. donnerstags, 9.30 -11.00 Uhr (ab 28. 09.2017)
- „Heidmarkhof“ - Betreutes Wohnen in „Uns Kaffeestuv“, Salzhausen, Hauptstr. 6 B
- 20 Std., 10 Termine, 65,00 € (**für Bewohner/innen des Betreuten Wohnens kostenfrei**)

Qi Gong für Senioren und Menschen mit Bewegungseinschränkungen

Die sanften, fließenden Bewegungen des Qi Gong werden im Sitzen ausgeführt. Bitte bequeme Kleidung mitbringen.

Bettina Krysz, Beratung: 04173 / 6390

- wöchentlich donnerstags, 16.45 – 18.15 Uhr (ab 07.09.2017)
- „Heidmarkhof“ – Betreutes Wohnen im „Kaminzimmer“, Salzhausen, Hauptstr. 6 B
- 22 Std., 11 Termine, 59,00 € (**für Bewohner/innen des Betreuten Wohnens kostenfrei**)

Evangelische Andachten im Heidmarkhof:

18. Oktober, 29. November, 20. Dezember 2017

Weihnachtsfeier im Heidmarkhof am 14. Dezember 2017

Lösungen:



Mittelschwer

4	6	5	7	1	9	3	8	2
3	2	9	4	6	8	7	1	5
7	1	8	2	3	5	9	6	4
5	4	6	3	7	2	8	9	1
8	3	1	5	9	6	2	4	7
2	9	7	1	8	4	6	5	3
6	7	3	9	4	1	5	2	8
1	8	2	6	5	3	4	7	9
9	5	4	8	2	7	1	3	6

Ziemlich schwierig

2	1	5	4	8	3	9	6	7
8	3	4	7	6	9	5	2	1
7	9	6	5	2	1	4	3	8
1	7	8	9	4	6	3	5	2
6	5	3	8	7	2	1	9	4
4	2	9	1	3	5	8	7	6
3	8	1	2	5	7	6	4	9
9	6	7	3	1	4	2	8	5
5	4	2	6	9	8	7	1	3

Impressum

Herausgeber

Heidmarkhof Pflegen und Wohnen GmbH
Barmbeker Str. 2, 22303 Hamburg
Verantwortlich: R. Schäfer, U. Magdeburg
www.pflegeinsalzhausen.de
Auflage 5.700 Exemplare
Erscheinungsweise: halbjährlich

Redaktion

Text: Frithjof Plautz
Fotos: Frithjof Plautz, Fotolia (S. 10, S. 16)

Konzept und Gestaltung

plamacom, Frithjof Plautz
Hauptstraße 6 B, 21376 Salzhausen
T.: 04172 / 987 2144, M.: 0170 57 93 410
plautz@plamacom.de

Druck

Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG
Venloer Straße 1271, 50829 Köln

Heidmarkhof Pflegen und Wohnen GmbH ist Mitglied im Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe und im Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.



Kontakt

Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof
Sabine Frano, T.: 04172 / 900 10

Pflege zu Haus

Renate Becker, T.: 04172 / 90 01 21

Tagespflege Salzhausen

Martina Mackenstein, T.: 04172 / 98 20 40

Betreutes Wohnen

Elsabe Rolle, T.: 04172 / 98 20 10

Klock dree

Elsabe Rolle, T.: 04172 / 98 20 10

www.pflegeinsalzhausen.de

Pflege in Salzhausen

www.pflegeinsalzhausen.de



**Das familiäre Senioren-
und Pflegeheim
mitten in Salzhausen**

Tel.: 04172 / 900 10



**Die Tagespflege in häusli-
cher Atmosphäre**

Tel.: 04172 / 98 20 40



**Der inklusive Seniorentreff -
alle 14 Tage, immer mitt-
wochs um Klock dree**

Tel. : 04172 / 98 20 10



**Die Seniorenwohnungen
im Herzen von Salzhausen**

Tel.: 04172 / 98 20 10



**Der ambulante Pflegedienst
für Salzhausen und
Umgebung**

Tel.: 04172 / 90 01 21

